

Grössere Tramaktionen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Großere Transaktionen

„Alles bedient bitte“, schnarrte der Trämli. Ich entnahm meiner Brieftasche eine Zwanzigernote und nannte meine Haltestelle.

„Ist das alles, was Sie haben?“ Der Kondukteur sagte dies, mir einen Blick gebend, der nicht Liebe ahnen liess.

„Ich habe noch etwas auf der Bank“, sagte ich bescheiden, da ich vor den andern Fahrgästen nicht mit meinem Reichtum aufschneiden wollte.

„Ich meine: Haben Sie es nicht kleiner?“ Nein, ich hatte es nicht kleiner und entschuldigte mich, da er dies zu erwarten schien.

„Ich kann diese Note nicht wechseln.“ „Was? Wollen Sie mir vielleicht weismachen, dass eine städtische Strassenbahn mit unbegrenzten Mitteln keine Zwanzigernote wechseln könne? Ha, ha, ha! Wenn schon eine Privatperson eine Zwanzigernote besitzt, wird die Tramverwaltung bestimmt eine um zwanzig Rappen kleinere Summe besitzen!“

„Tut mir leid, ich kann nicht wechseln – und Sie sollten mehr Verstand haben!“

„Tut mir leid! Glauben Sie mir, dass es gar nicht meine Absicht war, die finanziellen Misstände der Verwaltung aufzudecken. Das wird ja die Steuerzahler interessieren...“ Der Trämli schien nicht sehr fest zuzuhören. Er schaute in seinem automatischen Geldwechsler nach – und blickte dann böse auf meinen blauen Lappen.

„Ich kann nicht wechseln...“ „Das, mein Freund, ist Ihr eigener Fehler, denn wenn Sie sich nicht mehr um Ihr Geschäft kümmern als sich mit Fahrgästen streiten würden, die Zwanzignoten in der Tasche haben, so hätten Sie in dieser Zeit so viel eingenommen, um mir herausgeben zu können. Warum drehen Sie nicht auf Touren? Sammeln Sie Geld ein, suchen Sie neue Fahrgäste, kassieren Sie – und bis zu meiner Haltestelle haben Sie dann die Neunzehnzehnzig beisammen und wahrscheinlich machen Sie der Ver-

waltung dann noch etwas darüber hinaus.“

Etwas gehässig bemerkte er, dass ich eine ganze Menge zu sagen habe. Ich bin überzeugt, dass nur der Weid in diesem Menschen sprach. Sein ganzer Sprachschatz bestand offenbar aus „Alles bedient-Billet bitte“ und „kann nicht wechseln“ und ich sagte ihm, dass im Lexikon das Wort „Kann-nicht“ überhaupt nicht vorkomme. Höchstens das Wort „versagen“ komme vor.

Er schaute sich um und frug, ob nicht jemand die Note wechseln könne, aber wenn jemand konnte, so sagte er nichts und keiner wollte meine Zwanzigernote haben, deren Echtheit ich selbst leise zu bezweifeln begann.

„Vielleicht möchte jemand dem Herrn zwanzig Rappen leihen...?“ schlug der Kondukteur vor, aber er rechnete zum vornherein nicht damit, auf diese Weise zu Geld zu kommen. Ich lächelte alle Leute freundlich an, sogar ein Wickelkind, aber mein Lächeln verfiel nicht.

„Warum springen Sie nicht an der nächsten Haltestelle schnell hinaus, wechseln das Geld in einem Laden? Für Sie wird man das eher tun als für mich...“

„Kann nicht, keine Zeit, habe schon Verspätung...“

„Natürlich, Sie mit Ihrem Querulieren verspäten den Kurs und verlieren der Verwaltung ganz ohne Zweifel einen Haufen Geld. Na ja, mit dem Geld der Steuerzahler kann man ja umspringen...“

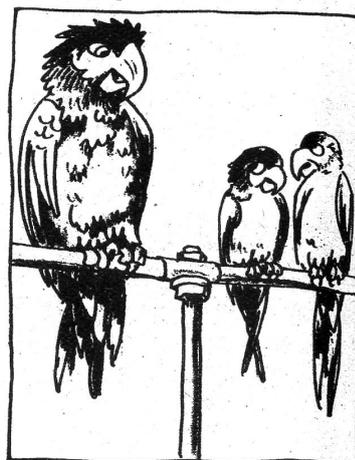
„Ja, und Leute wie Sie machen einen verrückt – ich werde um Versetzung auf eine andere Linie eingeben.“

Schliesslich ging er doch davon, um einige Billette zu verkaufen, aber er tat es ohne Liebe und sichtlich desinteressiert, denn er war von meinen zwanzig Rappen beherrscht und ich beobachtete genau, wieviel er einnahm, aber es war nicht genug.

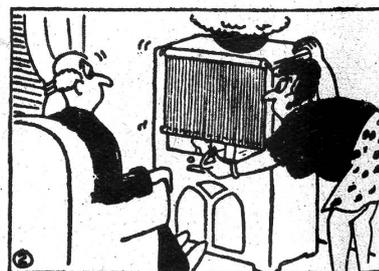
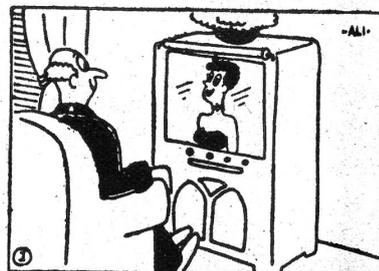
„Wenn mir jemand mein Morgenblatt abkaufen würde, wäre das Problem gelöst“, schlug ich nun meinerseits vor. Ich wartete ein wenig – kein Angebot. Worauf

(Schluss auf Seite 751)

Humor



«Und wie lange bleibt deine Mutter bei uns?»



Fernsehen: Geschichte ohne Worte (Esquire)

51/3

Neue Lebenslust für viele!

Die Folgen des Krieges verschwinden allmählich! Es gibt wieder verführerische Schaufenster, Rundreisebillette, „billiges“ Benzin, gastliche, renovierte Hotels... Nur mit dem Kleingeld hapert's da und dort! Wie wär's daher mit einem Seva-Los? Sie wissen ja: „Nid nahiah gwinnt!“

Ja, gewinnt vielleicht einen der 22369 Treffer im Werte von Fr. 530000.—, wenn nicht gar Fr. 50000.—, 20000.—, 2x10000.—, 5x5000.— etc., etc.

Jede 10 Los-Serie garantiert mindestens 1 Treffer und bietet neun übrige Chancen.

1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto III 10026

Adr: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern

5. JULI!

KREUZWORTRATSEL

Waagrecht: 1. Spielkarte. 3. Abkürzung für Sekunde. 7. weiblicher Rufname. 9. Frucht. 12. Fluss in der Schweiz. 13. gleicher Meinung. 14. arabischer Artikel. 15. Adelstitel. 16. Landeshauptstadt. 18. Zeichen für Iridium. 19. Mädchenname. 21. Vorwort (zeitlich). 23. Bürde. 24. Verwaltungsbureau. 25. Tonart. 26. Abschiedswort. 27. weibliche Märchengestalt. 28. tätig, aktiv. 30. Millionenstadt. 31. Frucht. 33. Segelstange. 35. steht auf den meisten Adressen. 36. holländische Eins. 38. Zeichen für Eisen. 39. Vogelart. 40. Crème.

Senkrecht: 1. Frucht. 2. Ueberwindung. 3. Häscher, Scherge (im Italienischen). 4. Mädchenname. 5. wird aus Früchten gemacht (Mehrzahl). 6. Frucht. 8. Frucht (Mehrzahl). 10. Bodenerhebung. 11. weichgekocht. 15. Kreuzton. 16. Abkürzung für Parteigenosse. 17. Besitztum. 20. Zeichen für Baryum. 22. gedanklicher Einfall. 24. anderer Name für Storch. 26. Autozeichen für Innerrhoden. 29. aus Früchten Eingemachtes (Mehrzahl). 30. Fragewort. 32. Siedlung, Ortschaft. 34. englisches Bier. 37. Falz, Rinne.

ich explizierte, dass der Leitartikel ganz ausgezeichnet sei, und dass ich vom Kreuzworträtsel nur die ganz leichten Worte gelöst habe. Offenbar war ich nicht in einem literarischen Strassenbahnwagen. Ich wollte, der Herausgeber wäre hier, der würde sich etwas denken und nicht mehr über seinen ausgedehnten Leserkreis plagieren.

Mittlerweile war der Kondukteur wieder da, seine Hand ausstreckend und sich vorstellend, ich habe seine kurze Abwesenheit dazu benützt, zwanzig Rappen aus der Luft zu zaubern.

„Kann nicht wechseln“, sagte nun ich, denn schliesslich hatte er kein Copyright. „Dann werde ich halt doch schnell rausmüssen, um zu wechseln.“

Ein wirklicher Gentleman machte sich nun bemerkbar. „Wenn jemand mir vier Fünfernötchen für eine Zwanzigernote geben kann, ist es mir möglich, Ihnen ihre Note zu wechseln.“ Aber seine Note entbehrte jeglicher Popularität, bis schliesslich eine ältere Dame mit dem Kleinpapier herausrückte, nicht aber ohne vorher Name und Adresse des Gentleman aufgeschrieben zu haben und etwas undeutlich von Falschgeld zu murmeln.

„So denn“, sagte der Gentleman, „ich habe fünf Einfränker und den Rest in Fünfernoten - wenn Sie mir Ihre Zwanzigernote geben, gebe ich Ihnen drei Fünfernötli und die fünf Fränker, und der Kondukteur wird Ihnen ganz sicher einen Franken wechseln können.“

Ich stelle mir vor, dass es im internationalen Bankwesen auch so sei. Gab dem Trämeler einen Franken, erhielt achtzig Rappen heraus und ein Billett.

Dann sagte der Gentleman, der mir so zuvorkommend geholfen hatte, plötzlich ganz ungentlemanlike: „Vrdami.“

„Kann ich helfen?“ Ich bin immer voller Mitgefühl und Hilfsbereitschaft.

„Ich habe einen Brief bei mir und nun habe ich keine Marke, einen Zwanziger für den Automaten habe ich ebenfalls nicht und die Post ist geschlossen...“

„Jetzt werde ich Ihnen helfen“, sagte ich, „ich habe eine Zwanzigermarke!“

Der Trämeler machte einen langen Hals und sagte: „Warum haben Sie mir nicht gesagt, dass Sie eine Briefmarke haben?“ „Weil Sie mich nicht darum gefragt haben, Staatsangestellter.“

„Aber jetzt kann ich Sie wieder nicht bezahlen“, sagte der Gentleman, doch ich wusste sofort die richtige Bank-Arithmetik. „Das ist ganz einfach: Geben Sie mir die Zwanzigernote wieder zurück, dann gebe ich Ihnen die neunzehn Franken und achtzig Rappen wieder - dann sind wir wieder quitt!“

Er überlegte es sich und fand, dass es sich machen liesse. Der Handel wurde abgeschlossen.

„Die nächste Haltestelle bitte“, sagte der Gentleman und stieg aus.

Der Kondukteur wandte sich nun wieder an mich und sagte mit einem hämischen Lächeln: „Sehen Sie nun, was Sie von Ihrem Besserwissen haben? Jetzt haben Sie nämlich die Taxigrenze überfahren: Das kostet nochmals zwanzig Rappen!“

Ich begann keinen Streit mit ihm, denn schliesslich tat er auch nur seine Pflicht und ich bin wirklich nicht der Mann, der in solchen Fällen Unvernunft an den Tag legt oder gar als geizig gelten möchte.

Ich öffnete ganz einfach meine Brieftasche und entnahm ihr eine Zwanzigfrankennote.... John Henry Mueller.

Alt Bern



pflegt nach wie vor die handwerkliche Tradition

Mit unserer Werbung für die Spezialgeschäfte Alt-Bern haben wir ein paar Geschäfte, die das besondere Vertrauen unserer Leser verdienen, fast zufällig herausgegriffen. Dass diese Firmen sich gerade um Sie, lieber Leser, durch diese Anzeigenserie bemühen, ist wiederum kein Zufall. Sie werden den Vorteil selbst feststellen können, wenn Sie sich bei einem Einkauf in nächster Zeit auf die Werbung für Alt-Bern in unserer «Berner Woche» beziehen



Beliebte Geschenke

in gediegener Auswahl bei

K. v. Hoven

SPEZIALHAUS

Kramgasse 45, Bern

G. Wagner

BERN KRAMGASSE 6

TEL. 23470

Neuzeitliche Möbel und Innen-Einrichtungen



Glockner

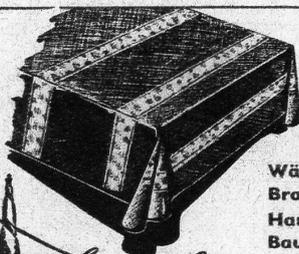
kragen und kleine zwei- bis vierteilige Colliers sind die Frühjahrsmode 1947

Birchler-Sauter

PELZHAUS

Kramgasse 68, Bern

ZunftHaus zu Schiffleuten



Währschaffe Braut-Aussteuern Handgewobene Bauern-Leinen



Zur Leinenstube
W.u. Niederhäusern

BERN · Keßlergasse 42 · beim Kasinoplatz

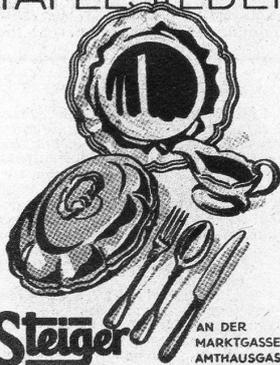


Masskleidung für anspruchsvolle Damen und Herren

EDLER & MADER

Bern, Gerechtigkeitsgasse 36, Tel. 2 00 86

TAFELSILBER



Steiger

AN DER MARKTGASSE & AMTHAUSGASSE

BERNER KUNSTMUSEUM

Ferdinand Hodlerstrasse

Heroische Landschaft
Joseph Anton Koch

Leihgaben aus:

der Wiener Akademie, der Albertina, Wien, dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, der Badischen Kunsthalle, Karlsruhe und andern ausländischen und schweizerischen Museen.

Geöffnet 10-12 und 14-17 Uhr.

Eintritt Fr. 1.—.

Bestecke von Schärer + Co